| Dieser Bibelartikel wurde durch den Autor digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.<br>Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De | |
|---|---|

| Autor: | Dr. Werner Papke |
|---|---|
| Thema: | Morgen kommt der Wassermann - Wie der Papst zum Weihnachtsmann wurde |

## Weihnachten im Zeichen des Mithras

*Abb. 1 Drei Päpste in Aktion*

**Weihnachten** ist **kein christliches Fest**, es hat auch **nichts (!)** mit der Geburt **Jesu** zu tun. Denn **Jesus** wurde im Jahre 2 v.Chr. **am 30. August** nach Sonnenuntergang gegen 18.30 Uhr in Bethlehem geboren, als gleichzeitig am Himmel im Schoße der Jungfrau ERUA, des uralten **Zeichens** der Mutter des schon in Eden verheißenen Erlösers, plötzlich ein **neuer** Stern strahlend erschien (siehe mein Buch DAS ZEICHEN DES MESSIAS). An diesem warmen Sommerabend, an dem die Jungfrau Maria von dem Knaben Jesus entbunden wurde, begann mit dem Erscheinen der Neulichtsichel des Mondes über dem Westhorizont der **1. Tischri**, der jüdische Neujahrstag (Rosch ha-schana). Dennoch feiern Millionen ahnungsloser Menschen auf der ganzen Welt die Geburt **Jesu** zu **Weihnachten, am 25. Dezember** - "mitten im kalten Winter", wie es in einem altkatholischen Weihnachtslied heißt. Und sie glauben, Gott damit noch einen Gefallen zu tun. Wenn diese Menschen wüßten, was **Weihnachten** wirklich ist, würden sie ihren ***Weihnachtsbaum*** samt ***Lametta, Kerzen*** und ***"Christ"baum-Kugeln*** sofort aus dem Fenster werfen.

*

## Von Kain und Abel zur Geburt des Antichrists

Was also ist Weihnachten? Schon der Name dieses okkulten heidnischen Festes verrät uns genug. Das Wort Weihnachten geht zurück auf den mittelhochdeutschen Dativ Plural "ze wihen nahten", "**in den Einweihungs-Nächten**". ***Weihnachten*** sind also die ***Nächte*** (Plural) **der *Einweihung*** oder der ***Initiation*** in den heidnischen

Mysterienkult, der seinen Ursprung im alten Babylon hat. Dabei ist offensichtlich die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember ein äußerst wichtiger **Höhepunkt** gewesen. Auf den 25. Dezember setzte ***Sosigenes***, der alexandrinische Gelehrte, der ***Iulius Cäsar*** bei der Kalenderreform im Jahre 46 v.Chr. beriet, die **Wintersonnenwende** fest: zur Wintersonnenwende ist der Tag bekanntlich am kürzesten und die Nacht am längsten. Am 25. Dezember begann im alten Rom das Fest der "***Brumalia***", das Fest der "kürzesten Tage". *Brumalia* kommt von *bruma*, was wiederum die Abkürzung von *brevissima (dies)*, "kürzester (Tag)", ist. Nachdem Kaiser *Aurelian* im Jahre 274 n.Chr. den Sonnengott unter dem Namen ***Sol invictus***, "unbesiegter Sonnengott", zum Reichsgott erklärt hatte, wurde der 25. Dezember im ganzen Römischen Reich als ***Geburtstag (dies natalis) des Sonnengottes*** gefeiert. Denn zur Wintersonnenwende befand sich die Sonne an der tiefsten Stelle ihrer (scheinbaren) Bahn, sie wurde dann gleichsam **verjüngt** oder (von neuem) **geboren** und stieg von da an immer höher, bis sie, am Sommersonnenwendepunkt ihrer Bahn angekommen, in ihrer größten Kraft erstrahlte, um danach langsam wieder hinabzusinken und immer schwächer zu werden. Unmittelbar ***vor*** dem 25. Dezember, vom 17. bis zum 24. Dezember (spätestens), also höchstens **acht Tage** lang, wurden die "***Saturnalia***" zu Ehren des **Saturn** gefeiert. Saturn war bei den alten Römern bekanntlich ein **Ackergott**, der Gott der Saaten. Nun wissen wir aber, daß schon die Babylonier im dritten Jahrtausend v.Chr. die (hamitischen) Herrscher von Babylon und Uruk **nach** der Sintflut als "Heilige"in die Wandelsterne gesetzt haben (siehe meine Bücher DIE GEHEIME BOTSCHAFT DES GILGAMESCH und ZEICHEN DER FINSTERNIS). Und zwar wurde Noahs Sohn **Ham**, dessen Name "der Heiße" bedeutet, in die **Sonne** gesetzt und als **Sonnengott** (sumerisch: dUTU (dUD), akkadisch: dShamash) angebetet. In den **Saturn**, den äußersten und langsamsten der mit bloßem Auge sichtbaren Planeten, setzten die Babylonier **Kusch**, den **ältesten Sohn Hams**. Noch heute wird in der Astrologie der Planet Saturn als alter Mann mit Bart und Stundenglas dargestellt. Damit wäre eigentlich der römische *Saturn* mit *Kusch*, dem Sohn Hams **nach** der Sintflut, identisch. Doch konnte ich inzwischen eindeutig nachweisen, daß der **Saturn** schon bei den Babyloniern ursprünglich dem **Adam**, dem Vater der Menschheit, zugeordnet worden war. **Saturn** ist von dem semitischen Wort **satur** abgeleitet und bedeutet: "der sich versteckte". Als der erste, der sich versteckte, ist uns aus dem ersten Buch Mose (3, 8.9) ja Adam bekannt: Adam und Eva *versteckten sich* nach dem Sündenfall unter den Bäumen des Gartens in Eden vor JAHWE. Da Adam ein Bauer wurde, der sich mühsam vom Ertrag des Ackerbodens nähren mußte, ist es kein Wunder, wenn die Römer den Saturn als Gott des Ackerbaus verehrten. Die römischen **Saturnalia** unmittelbar vor der Wintersonnenwende hatten also irgendwie mit dem **Sündenfall Adams** und der **Vertreibung aus dem Paradies** zu tun.
Auch in der **Sonne** sahen die Römer nicht den Sonnengott Ham, den Sohn Noahs, *nach* der Flut, sondern **Abel**, den **Sohn Adams** *vor* der Flut. Abel wurde bei den Römern zum Sonnengott **Apollo** (griechisch: **Apollon**), den die Alten auch **Abelios** nannten, und der den Beinamen *Phoibos (Phoebus)*, der "Lichte", "Glänzende", erhielt. Abel war ja der Prototyp des noch in Eden nach dem Sündenfall verheißenen Erlösers, des "Samens" des "Weibes" (1. Mose 3, 15); er wurde von Kain, dem "Samen" der "Schlange" (1. Johannes 3, 12), ermordet. So war der Sonnengott Apollo für die Römer verborgen die Seele des "Heiligen" Abel am Himmel, dessen sehnlichst erwartete **Wiedergeburt** alle Jahre wieder zeichenhaft im Wintersonnenwendepunkt geschah und darum am 25. Dezember gefeiert wurde. Apollo ist damit wie sein "Sohn" Äskulap (siehe mein Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS) eine der vielen Varianten des **Tammuz**, des babylonischen Erlösers, des Sohnes der Ischtar, der gemäß der Legende von einem **Eber** auf der Jagd getötet wurde, aber reinkarniert wiedererscheinen sollte, um der Menschheit das **Reich des Friedens** auf einer paradiesischen Erde zu bescheren.
Der römische Dichter *Horaz* (8.12.65 - 27.11.8 v.Chr.) gab dieser Hoffnung seiner Zeit in einem seiner "*Carmina*" mit folgenden Worten Ausdruck:

"Wen wird auserseh´n, um **zu sühnen die Schuld**, Jupiter?
O komm, in die Wolke hüllend deiner Schultern **Glanz**;
O wir fleh´n: **komm endlich**, Seher **Apollo**!"

Im Jahre 40 v.Chr. hat *Vergil* in seiner *vierten Ekloge* die von den sibyllinischen Büchern geweissagte Wiedergeburt des Apollo pathetisch besungen:

"Schon naht das letzte Weltalter gemäß dem Spruch der Sibylle von Kumä,
Wieder von vorne beginnt der gewaltige Weltenlauf (ordo saeclorum).
Schon kehrt **die Jungfrau** (Astraea-Lucina) zurück, das **Reich des Saturnus** kehrt wieder;
Schon steigt aus Himmelshöh´n ein neues Geschlecht hernieder.
Sei doch **dem kommenden Knaben**, mit dem einst das eiserne Alter
Schwindet und ein gold´nes Geschlecht sich auf der ganzen Erde erhebt,
Sei, o **keusche Lucina**, ihm hold; schon **herrscht dein Apollo**."

Bei der Wiedergeburt des Sonnengottes Abel-Apollo sollte also ein *neues* Zeitalter mit einer *neuen Weltordnung (novus ordo saeclorum)* erstehen und das "**Reich des Saturn**", also das **Reich *Adams***, das **Paradies auf Erden**, wiederkehren.
Aber wie merkwürdig ist das doch! Als der wahre Erlöser, Jesus (Jeshu`a), kam, wurde er verworfen. Als Jesus auf Golgatha "die Schuld" längst "gesühnt" hatte, auferstanden und zum Thron Gottes, seines Vaters im Himmel, aufgestiegen war und die ersten Christen die frohe Botschaft von der Erlösung durch den Glauben an das stellvertretende Opfer Jesu im ganzen Römischen Reich verbreiteten, da wurde das Fest der (Wieder-)Geburt des Sonnengottes weitergefeiert, als ob gar nichts geschehen wäre.
Beim Weihnachtsfest wird offenbar, daß man **nicht auf Christus**, sondern auf den **Antichristus** wartete. Auf ihn warten die modernen Babylonier noch heute. Und ihre Hoffnung wird sogar plötzlich erfüllt werden. Schon wirft der falsche Messias auf dem weißen Pferd seinen schwarzen Schatten voraus (Offenbarung 6, 2). Welch ein Weihnachtsfest wird das sein, wenn nach der Entrückung der Braut des Lammes die auf der Erde Zurückgebliebenen in den Weihnachtsjubel einstimmen werden: "Heil dem *Friedensreichen*"! und sich gegenseitig beschenken werden, während alle Kirchenglocken den "Frieden auf Erden" einläuten! Fröhliche Weihnacht überall! - "Dann kommt ein plötzliches **Verderben** über sie wie der Schmerz über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen" (1. Thessalonicher 5, 3).

*

## Im Zeichen des Wassermannes
## Lebte Henoch in Atlantis ?

Mit der (Wieder-)Geburt des Sonnengottes **Apollo** am 25. Dezember ist aber das Geheimnis von **Weihnachten** noch nicht restlos enthüllt. Weihnachten wurde ja nicht erst von den Römern erfunden. Weihnachten ist ein uraltes babylonisches Fest! Um tiefer in das Mysterium der "**Einweihungs-Nächte**" einzudringen, müssen wir uns die Umgebung des Wintersonnenwendepunktes am babylonischen Himmel im dritten Jahrtausend v.Chr. etwas näher ansehen. Um 2340 v.Chr., als der Kalender reformiert und der Mysterienkult der Babylonier mit den Sternen neu verknüpft wurde, stand am Wintersonnenwendepunkt der ***Ziegenfisch***, das Sternbild **Noahs** (siehe mein Buch DIE GEHEIME BOTSCHAFT DES GILGAMESCH), unser Steinbock, den die Römer ***Capricornus***, den "*Ziegenhörnigen*", nannten. Der Schwanz des Ziegenfisches reichte damals gerade an den Wintersonnenwendepunkt heran (Abb. 2). Östlich (links) neben dem Sternen-**Noah** stand um 2340 v.Chr. beim Wintersonnenwendepunkt das Sternbild des "großen Gottes **Ea**" (GU.LA dEa).

*Abb. 2 Um 2340 v.Chr. standen am Wintersonnenwendepunkt der **Ziegenfisch**, das Sternbild **Noahs**, und der **Wassermann**, das Sternbild des **Ea**, der dem biblischen **Henoch** entspricht. Aus: Papke, Werner: Die geheime Botschaft des Gilgamesch, Abb. 31*

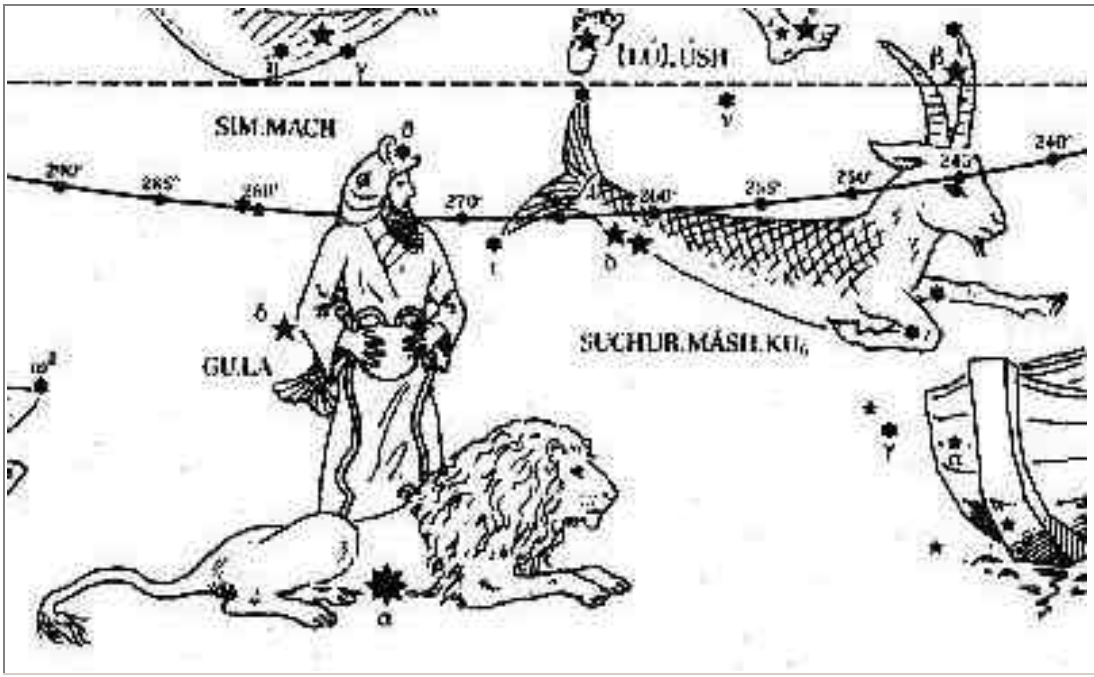


*Abb. 3 Der ägyptische Wassermann mit zwei Krügen und einem Fisch (Piscis austrinus) Aus: Hinke: A new boundary stone.*

**Ea** wurde am babylonischen Himmel mit einem Krug in den Händen abgebildet, aus dem sich Wasser in zwei Strömen ergoß. Die Ägypter haben das Sternbild geringfügig verändert (Abb. 3). Die Griechen machten daraus den *Hydrochóos*, den "Wasserspender", welchen die Römer dann als ***Aquarius*** oder "**WASSERMANN**" bezeichneten.

Wer ist dieser **Ea**, der am Himmel noch heute als **Wassermann** steht und angeblich das "New Age", das "Neue Zeitalter" mit der "Neuen Weltordnung", einläuten soll? Diese Frage rührt an eines der großen Geheimnisse von Babylon, das uns jetzt endlich die Sterne verraten haben: ***Ea* ist *Henoch***! Henoch gab Weihnachten, dem Fest der "Einweihungs-Nächte", sogar seinen Namen; denn Henoch, der in der hebräischen Bibel **Chanoch** geschrieben wird, bedeutet schlicht: der "**Eingeweihte**". In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, wird er **Enoch** genannt. Wie wir aus dem ersten Buch der Bibel wissen, hat Gott den Henoch **vor** der Sintflut "hinweggenommen", weil er "mit Gott wandelte" (1. Mose 5, 22-24). Im apokryphen ***äthiopischen Henochbuch*** wird Henoch in die Himmel entrückt und von den Engeln in die **Geheimnisse von Himmel und Erde eingeweiht**. Henoch soll auch die **Sintflut vorausgesagt** haben. Schon diese wenigen Indizien reichen aus, um Henoch oder Enoch eindeutig als den Gott **Ea** zu identifizieren, der im akkadischen Gilgamesch-Epos dem babylonischen Noah, Utnapischtim, den Plan der Götter, eine **Sintflut** kommen zu lassen, **verrät**.
Der Name **Ea** ist aus dem Sumerischen abgeleitet und bedeutet "Haus (É) des Wassers (A)". Ea-Henoch ist also der "Gott des Wasserhauses". Er ist wirklich ein **Wassermann**. Aber wie, so werden wir jetzt fragen, ist **Henoch** zum **Wassermann** geworden? Nun, die Babylonier nach der Flut glaubten, Ea-Henoch sei vor der Sintflut nicht, wie es im späten Henoch-Buch heißt, zu Gott in den Himmel, sondern ins verlorene Paradies auf Erden entrückt worden, das noch **vor** der Sintflut untergegangen sein soll. Der griechische Philosoph *Platon*, der in die babylonischen Mysterien eingeweiht war, hat diese babylonische Tradition in seinem Mythos über den Untergang von **Atlantis** bewahrt, wie ich demnächst ausführlich zu zeigen gedenke. In diesem irdischen Eden, dem einstigen Wohnsitz von Adam und Eva, habe, so glaubten die Babylonier, Gott den Ea-Henoch in die Geheimnisse von Himmel und Erde "**eingeweiht**".
Aus der Erde in Eden ging bekanntlich ein Süßwasser-Strom hervor, der den Garten in Eden bewässerte und sich von da in vier Hauptströme teilte (1. Mose 2, 10). Ohne Süßwasser ist irdisches Leben nicht möglich; darum war Süßwasser für die Babylonier "Wasser des Lebens". Henoch war also an den Quellort des "Wassers des Lebens" entrückt worden. Aber noch wichtiger war, daß er dadurch auch Zugang zum "**Baum des Lebens**" bekam, der immer noch mitten im Garten von Eden stand. Als dann jedoch das Paradies noch vor der Sintflut unterging, wurde Henoch mitsamt dem "Baum des Lebens" zu den unterirdischen Quellen des Süßwassers ins Erdinnere hinabgerissen. Seitdem befindet sich der **babylonische** Henoch, also **Ea**, im Innern der Erde, wo er den Seelen der in die babylonischen Mysterien Eingeweihten nach dem Tod "Wasser des Lebens" spendet und die Frucht vom "Baum des Lebens" reicht, damit sie dann als "Heilige" zu den seligen Gefilden in den Sternen aufsteigen können. So wurde Ea-Henoch fast zwangsläufig bei den Babyloniern zum **Wassermann**. Die Griechen und Römer haben ihn dann unter dem Namen ***Poseidon*** beziehungsweise ***Neptun*** allgemein zum ***Meeresgott*** gemacht, der in seinem Palast in der Meerestiefe wohnt und von Zeit zu Zeit aus dem Meer heraufsteigt. Seine Attribute waren Dreizack, Fisch und Delphin. Dabei stellt der lange ***Dreizack***, den er in seiner Hand hält, ursprünglich nicht, wie man fälschlich annimmt, eine Harpune dar, sondern den stilisierten "***Baum des Lebens***". Zugleich weist der Dreizack des Poseidon (Neptun) aber verborgen auf den ***Wintersonnenwendepunkt*** hin, an dem der Wassermann Ea-Henoch 2340 v.Chr. stand, zu der Zeit, als die babylonische Mysterienreligion kanonisiert wurde, weshalb das Weihnachts-Einweihungs-Fest noch heute zur Wintersonnenwende gefeiert wird, obwohl sich der Wassermann Ea-Henoch inzwischen rund 60 Grad vom Wintersonnenwendepunkt entfernt hat. Der ***Bogen*** des ***Dreizacks*** symbolisiert offenbar die Mercator-Projektion des *unteren Bogens der Ekliptik*, der Bahn der Sonne, während der senkrechte ***Stab*** in der Mitte für den sogenannten Wintersolstitial-Kolur steht, den Großkreis oder Meridian, der durch Nordpol und Südpol hindurchgeht und die Ekliptik beim Wintersonnenwendepunkt, an der tiefsten Stelle der Sonnenbahn, schneidet. Eine ähnlich stilisierte Darstellung des "***Baumes des Lebens***" ist natürlich das lateinische ***Kreuz***, das ***mystische Tau*** oder ***Tammuz-Kreuz***, das zugleich der Anfangsbuchstabe von **T**-ammuz ist; **Tammuz** soll ja nach seiner Reinkarnation als **Antichrist** die Menschheit wieder zum "**Baum des Lebens**" im Paradies auf Erden zurückführen. Der Papst tritt heute noch alle Jahre wieder zu Weihnachten mit

dem langen Tammuz-Kreuz in seiner Linken auf, das im vierten Jahrhundert n.Chr. in die Rom-Kirche eingeführt und seit dem sechsten Jahrhundert mit dem Leichnam des Tammuz-Antichrist behängt wurde (Abb. 2). (Jesus ist **nicht** an ein **Kreuz**, sondern an einen **Pfahl** genagelt worden; siehe mein Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS).

*

## Gilgamesch´s Taufe zu Weihnachten

Eine der wichtigsten Handlungen, welcher sich ein Initiand bei der Einweihung in den babylonischen Mysterienkult unterziehen mußte, um nach dem Tod Zugang zum "Baum des Lebens" bei Ea-Henoch zu erhalten, war die **mystische Taufe!**
Auch Gilgamesch, der das Leben sucht, kann die mystische Taufe nicht umgehen. Wie wir wissen, läuft Gilgamesch um 2340 v.Chr. als Planet ***Merkur*** immer in der Nähe der Sonne durch den Tierkreis. Als er schließlich zu Utnapischtim, dem Ziegenfisch beim Wintersonnenwendepunkt am Himmel, gelangt, erzählt ihm der babylonische Noah - in der berühmten elften Tafel -, wie ihn die Götter nach der Sintflut bei lebendigem Leibe auf die Insel der Glückseligen entrückten. Dann richtet er an Gilgamesch die rhetorische Frage:

"Doch wer wird zu dir (Gilgamesch) nun die Götter versammeln,
Damit du das Leben auch findest, nach welchem du strebst?"

Gilgamesch hatte frei nach Goethe "immer strebend, sich bemüht", das ewige Leben zu erhaschen, hatte dafür unsägliche Entbehrungen auf sich genommen und war "wie ein Wanderer auf fernen Wegen" durch Länder und Meere gestreift, bis er endlich zu Utnapischtim gelangte. Doch offenbar war die Gunst, welche die Götter dem Sintfutheros gewährt hatten, eine große Ausnahme. Darum konnte Gilgamesch nun nur noch hoffen, wenigstens **nach seinem Tod** ewiges Leben in Glückseligkeit zu erwerben. Dazu aber mußte er sich auf Gedeih und Verderb der **magischen Einweihungszeremonie** in den babylonischen Mysterienkult unterziehen. Und tatsächlich erhält Gilgamesch nun die mystische Taufe. Ehe Gilgamesch getauft wird, spricht Utnapischtim zum Schiffer Urschanabi die seltsamen Worte:

"Der **Mensch**, den du hierher geführt hast, ist von **Schmutz** bedeckt an seinem **Leib**.
Die **Anmut** seines **Fleisches** haben **Felle** ganz **entstell**t."

Hiermit nimmt Utnapischtim bewußt auf den **Sündenfall** unserer ersten Eltern Bezug. "Der Mensch" weist auf Adam, "den Menschen" (hebräisch: ha-´Adam), hin, der im Paradies (!) in Sünde fiel, so daß Gott Adams und Eva´s nun "schmutzig", das heißt: *sündig* und *verweslich* gewordenen "Leib" mit "Fellen" eines unschuldigen Tieres bekleidete, dessen Blut vergossen wurde, was auf das **blutige** Opfer des wahren Lammes Gottes, Jesu, vorauswies.
Dann endlich wird Gilgamesch von Urschanabi, dem Schiffer der Arche, der ja dem griechischen Fährmann ***Charon*** in der Unterwelt entspricht, zum "**Waschort**" geführt, "daß er von seinem Schmutz sich **rein** wie Schnee mit Wasser **wasche**!" Der "Waschort", der Ort der Taufe, befindet sich am Himmel dort, wo Ea mit seinem Wasserkrug steht - um 2340 v.Chr. also am **Wintersonnenwendepunkt**. Hier wird nun an Gilgamesch-Merkur die **mystische Taufe** vollzogen. Durch diese sakramentale, magisch-rituelle Handlung wird Gilgamesch gemäß babylonischer Lehre **von der *Erbsünde*, die er von *Adam* ererbt hat, befreit**, was im krassen Widerspruch zur biblischen Taufe steht (1. Petrus 3, 21). "Seine Felle", die ein Symbol seiner von Adam ererbten Sünde sind, "warf er ab, das Meer trug sie davon, und sichtbar ward sein schöner (von Sünden rein gewaschener) Körper." Und dann bindet Gilgamesch sich **Schurz** und **Binde** um:

"Er **erneuerte** die **Binde** (das **Band**) seines **Hauptes**.
Mit einem **Schurz** bekleidete er sich, seine **Scham** zu bedecken."

Damit ist die Einweihung (Initiation) in den babylonischen Mysterienkult an Gilgamesch vollzogen.

*

## Gilgamesch am *Weihnachtsbaum* im *Abgrund*

Mit seiner mystischen Taufe zu Weihnachten hat Gilgamesch Anspruch auf ewiges Leben bei den Göttern **nach seinem Tod** erworben. Deshalb wird nun im Gilgamesch-Epos anschaulich geschildert, was einen Eingeweihten wie Gilgamesch nach seinem Tod angeblich erwartet. Nach der Einweihung nimmt Gilgamesch endgültig von Utnapischtim Abschied, er kehrt um! Am Himmel befindet er sich jetzt hinter dem Schwanz des Ziegenfisches **exakt im Wintersonnnenwendepunkt**, dort, wo **Ea-Henoch** mit seinem Wasserkrug steht, aus dem "**Wasser des Lebens**" fließt, an der **tiefsten** Stelle der Ekliptik, der (scheinbaren) Bahn der Sonne. Just in diesem Augenblick verrät Utnapischtim dem Gilgamesch das Geheimnis einer **Pflanze**, deren Name lautet: "Als Greis wird **wieder jung** der Mensch". Wer von der Pflanze ißt, erfreut sich ewiger Jugend. Diese Verjüngungs-Pflanze ist offenbar nichts anderes als der "**Baum des Lebens**", der einst im Garten von Eden stand, und der sich seit dem Untergang von Eden-Atlantis mitten in der Erde befindet. Tatsächlich erfährt Gilgamesch von Utnapischtim, daß diese **Pflanze**, die in der *Esoterik* allgemein zum **tausendblättrigen Lotos** wurde, **tief** in der Erde im **Apsu** wächst. Die Babylonier wußten, daß die Erde hohl ist, und nannten die Höhlung Apsu. Aus dem Apsu wurde bei den Griechen dann der *Abyssos*, ein Wort, das gewöhnlich mit "Abgrund" übersetzt wird und angeblich "ohne Boden" (a-byssos) heißt. Doch das Wort **Apsu** ist aus dem Sumerischen **AB.ZU (ZU.AB)** entlehnt und bedeutet "Ursprung (Vater) des (geheimen) Wissens" oder "Eröffnung (Fenster) des (geheimen) Wissens", jenes Wissens nämlich, das der Eingeweihte nach seinem Tode braucht, damit seine Seele sich auf dem Weg vom Apsu zu den Sternen nicht verirrt.
Dieses Wissen wurde der eingeweihten Seele nach dem Tod durch Ea-Henoch vermittelt. Ea-Henoch wird in der Keilschriftliteratur als Gott der **Wissenschaft und Technik** erwähnt. **Ea** war es ja auch, der Utnapischtim den genauen Konstruktions-Plan für die Arche gab. Ea galt bei den Babyloniern als der größte "**Eingeweihte**", der sogar über die Zukunft Bescheid wußte. **Ea** allein besaß die **sieben großen ME**, die sieben geheimen "**Maße**" von Himmel und Erde, die nur den in die obersten Grade der babylonischen Mysterien "Eingeweihten" mitgeteilt wurden. Dies ist auch der wesentliche Grund, weshalb sich die führenden Köpfe der Griechen in die babylonischen Mysterien **einweihen** ließen: weil sie eben geheimes Wissen über das, "was die Welt im Innersten zusammenhält", zu erfahren hofften.
Der Eingang zum **babylonischen** Apsu, in dem Ea-Henoch haust, befindet sich am Himmel eindeutig beim **Wintersonnenwendepunk**t, an der **tiefsten** Stelle der "Straße des Himmels", auf der alle Wandelsterne laufen. Auf Erden befindet sich Gilgamesch immer noch auf der Insel Utnapischtims. Kaum hat er von der Verjüngungs-Pflanze gehört, bindet er schwere Steine an seine Füße und wird zum Apsu hinabgezogen. Und er findet auch wirklich die Pflanze des Lebens, ergreift sie, schneidet schnell die schweren Steine von seinen Füßen ab und wird darauf von der gewaltigen unterirdischen heißen Strömung bis ans Ufer des Persischen Golfes geworfen. Auf dem Weg in seine Heimatstadt Uruk findet Gilgamesch einen Brunnen. Als er in ihn hinabsteigt, um sich in dem frischen Wasser zu kühlen, steigt eine Schlange herauf, stiehlt ihm die Lebenspflanze, den tausendblättrigen Lotos, häutet sich und verschwindet im Dickicht. Damit spielt das Epos eindeutig im Retrospekt auf die Verführung Evas durch die **Schlange** an. Indem Eva der Schlange Gehör schenkte und sie und Adam dann von der Frucht des "Baumes der **Erkenntnis** des Guten und Bösen" aßen, wurde dem in Sünde gefallenen Menschen der Zugang zum "Baum des **Lebens**" von Gott selbst verwehrt. Erst durch das stellvertretende Opfer Jesu, des Sohnes Gottes, ist der Zugang wieder frei zum "Baum des Lebens", der jetzt "im Paradiese Gottes" (Offenbarung 2, 7), im "Neuen Jerusalem" im Himmel, steht (Offenbarung 22, 2.14.19), das schließlich auf die neue Erde herabkommen wird (Offenbarung 21,2).
Natürlich kennt auch die Bibel den Abgrund, und sie zeigt uns obendrein, daß dort unten ***nicht* der "Baum des Lebens"** wächst und **Henoch *nicht* im Abgrund** haust, **sondern** daß dieses unterirdische Behältnis als zwischenzeitliches Gefängnis unter anderem für **Satan** und die **Dämonen** bestimmt ist. Johannes, der Seher von Patmos, sieht, wie nach der Wiederkunft Jesu ein Engel aus dem Himmel herabkommt, "der den

Schlüssel des ***Abgrundes (Abyssos)*** und eine große Kette in seiner Hand hatte. Und er griff", so schreibt Johannes weiter, "den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn **tausend** Jahre und warf ihn in den ***Abgrund (Abyssos)*** und schloß zu und versiegelte über ihm, damit er nicht mehr die Nationen verführe, bis die **tausend** Jahre vollendet sind. Nach diesem muß er für kurze Zeit losgelassen werden" (Offenbarung 20, 1-3). Derselbe Johannes sieht auch, wie in den letzten Tagen der kurzen Herrschaft des Antichrists **nach** der Entrückung der Braut des Lammes **Dämonen** aus dem ***Abgrund (Abyssos)*** heraufsteigen, um die Menschen, "die nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben", "fünf Monate lang" mit ihren "Stacheln" so sehr zu quälen, daß sie "zu sterben begehren". "Sie haben über sich einen König, den **Engel des Abgrundes (Abyssos)**; sein Name ist auf hebräisch **Abaddon**, und im Griechischen hat er den Namen **Apollyon**" (Offenbarung 9, 4.5.6.11). Beide Wörter bedeuten "**Verderber**". Welch ein schreckliches Erwachen muß das für die "Weihnachts-Brüder" sein, wenn sie nach dem Tod voller Erwartung in den Hades eingehen und erkennen müssen, daß sie nicht zu **Ea-Henoch** und seinem **Weihnachtsbaum** hinabfahren, um danach sich zu den Sternen aufzuschwingen, sondern zu den tiefsten Örtern der Erde hinuntergestoßen werden, wo sie mit allen anderen eingeweihten "Brüdern" der **zweiten** Auferstehung zum **Gericht** vor dem "großen weißen Thron" harren müssen (Offenbarung 20, 11.15)!

*

## Weihnachten, Mithras und der Antichrist

Nun ist Weihnachten bekanntlich das alte ***Mithras***-Fest, das zur Wintersonnenwende gefeiert wurde. Da die Römer am 25. Dezember die **Geburt des Sonnengottes Apollo** feierten, hat man fälschlich gemeint, Mithras sei mit dem Sonnengott identisch. Aber Mithras ist immer vom **Sonnen**gott unterschieden worden, und zur Zeitenwende wurde Mithras eindeutig zum **Mond**gott erklärt, der an den ursprünglichen Mithras nur noch entfernt erinnert (siehe mein Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS). Wer also ist Mithras wirklich? Die Antwort ist ebenso einfach wie verblüffend: **Mithras ist Ea-Henoch!**
Henoch war ja "der **siebente** von Adam an" (Judas 14; 1. Mose 5, 21-24). In der sumerischen Königsliste wird Henoch als **siebenter** Patriarch **vor** der Sintflut unter dem Namen **EN.ME.TÚR.AN.KI** (EN.ME.DÚR.AN.NA) angegeben, was "**Herr (EN) des Bundes (ME.TÚR) von Himmel (AN) und Erde (KI)**" bedeutet. **ME.TÚR** wurde im Altindischen zu **Mitra**, was ebenfalls "**Bund**" heißt. *Mitra* ist exakt die altindische Bezeichnung für den "Gott des **Bundes**", der im Altpersischen zu **Mithra** wurde. Schon 1380 v.Chr. wird Mitra auf einer 1907 bei *Boghazköi* in den Ruinen von *Hattuscha*, der Hauptstadt des Hethiterreiches, gefundenen Tontafel als Zeuge eines Vertrags (**Bundes**) zwischen den Hethitern und den benachbarten Mitanni angerufen. Mitra ist uns unter dem gräzisierten Namen **Mithras** geläufig, dessen antichristlicher Kult 67 v.Chr. schließlich von **Phrygien** in Kleinasien nach **Rom** gelangte und in den ersten drei Jahrhunderten n.Chr. zum größten Rivalen des Christentums werden sollte, bis er schließlich unter christlichem Deckmantel von der konstantinischen Kirche integriert und sein Geburtstag als Geburtstag *Jesu* ausgegeben wurde (siehe auch den BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom August 1998).
Somit ist Weihnachten am 25. Dezember eindeutig das alte *Mithras*-Fest, also kein anderes als das **Einweihungsfest** des *Ea-Henoch*, das auch die alten Babylonier zur Zeit der Wintersonnenwende feierten.
Nun heißt ME.TÚR außer "**Bund**" noch "**Maß-Band**". Auch unser Wort "**Meter**" ist von ME.TÚR abgeleitet. Ein Meter ist ja eine Längen**maß**-Einheit, die genau den 40.000.000. Teil des Erdumfangs am Äquator messen sollte. Während und nach der Französischen Revolution haben sich Wissenschaftler plötzlich eingehend um den genauen "**Ur-Meter**" gekümmert. Das heißt: sie wollten exakt den 40.000.000. Teil des Erdäquators bestimmen.
Aber wieso hat man den Ur-Meter gerade als den **40**.000.000. Teil des Erdäquators bestimmen wollen? Ganz einfach! Wie man allgemein weiß, ist die Französische Revolution von den Illuminaten (Jesuiten) nach der gelungenen Vereinigung mit den Freimaurern angezettelt worden. Diese "**Bundes**-Brüder" wurden damit aber Eingeweihte in den weltumspannenden babylonischen Mysterienkult, in welchem, wie wir inzwischen gesehen haben, **Mithras**, der Gott des "**Bundes**", eine dominierende Rolle spielt. Deshalb trugen die Revolutionäre

bewußt die **Phrygische Mütze** des **Mithras**, die rote Zipfelmütze der **Jakobiner (Dominikaner)**. Diese "Bundes-Brüder" wollten die alte Religion (oldtime-religion) von Babylon, deren Kenntnis sich damals im wesentlichen noch auf die **ägyptischen** Quellen und geheime pergamenische und alexandrinische Urkunden beschränkte, zur herrschenden Religion machen und das wahre Christentum ausrotten. So hat man damals versucht, die biblische Siebentagewoche durch eine Zehntagewoche zu ersetzen, was aber jämmerlich an der Physiologie des Menschen scheiterte, der von Gott so geschaffen ist, daß er nach sechs Arbeitstagen einen Ruhetag braucht. Natürlich wurde dann auch versucht, die alten **Maße** der Babylonier (und Ägypter) wieder einzuführen. Der Ur-Meter ist offensichtlich eines der sieben **ME**, der sieben geheimen "**Maße**" von Himmel und Erde, von denen Ea-Henoch - der eigentliche Ur-ME.TÚR - Kenntnis hatte. Ea wurde auch als "Zweidrittel-Gott" (dShanabi) bezeichnet. Die Babylonier ordneten den großen "Göttern" bekanntlich (Hexagesimal-)Zahlen zu. So erhielt *Anu*, der Gott des Himmels, die Zahl 60 (hexagesimal: 1), *Enlil*, der Gott der Atmosphäre, die Zahl 50, und *Ea*, der Gott des irdischen **Apsu,** die Zahl **40** (!), was gerade 2/3 von 60, der Grundzahl im Hexagesimalsystem der Babylonier, ist.
Im Dezimalsystem hat der "Zweidrittel-Gott" Ea-Henoch die Zahl **666** (0,666; die Babylonier brachen im Mysterienkult periodische Dezimalzahlen nach der dritten Stelle ab, das Komma wurde weggelassen, was einer Multiplikation mit 1000 entspricht). Nun ist aber **666** gemäß Offenbarung 13, 18 gerade die Zahl des **Antichrists**! Und gemäß Offenbarung 10, 7 und 13, 12 wird der Antichrist, nachdem er aufgrund einer "Schwertwunde" gestorben ist, "aus dem **Abgrund (Abyssos)** heraufsteigen"! Damit sind wir beim zentralen Geheimnis von Weihnachten angelangt. **Weihnachten ist - neben Ostern - das antichristliche Fest schlechthin!** Die babylonische **Einweihung zu Weihnachten** weist nicht nur auf den **Weihnachtsbaum** bei Ea-Henoch-Mithras im **Abgrund** (Apsu) hin, von wo die Seelen der in die Mysterien Eingeweihten zu den Sternen aufsteigen, sie geschieht vor allem auch in der Hoffnung auf den kommenden Antichrist, dessen Seele nicht den Umweg über die Sterne nehmen muß, sondern, nachdem sie von Ea-Henoch-Mithras "Wasser des Lebens" zu trinken und von der köstlichen Frucht des **Weihnachtsbaumes** zu essen bekam, direkt aus dem **Abgrund** (Apsu) in den toten Leib des Antichrists zurückkehren wird. Dieser falsche Messias wird tatsächlich aus dem Tod erstehen (freilich nicht zu Weihnachten, sondern im Nisan, wie wir aus der Offenbarung wissen, höchstwahrscheinlich am Oster(Ischtar)-Sonntagmorgen; siehe mein Buch DAS ZEICHEN DES JONA) und sich einer staunenden Welt als der **wahre** Messias, der Priester-König, präsentieren, der angeblich dem Tode die Macht genommen hat und darum Anbetung von allen Menschen fordert, denen er zum Lohn dafür die Rückkehr ins Paradies auf Erden verspricht.

*

## Wie der Papst zu seiner Mitra kam

Ea-Henoch-Mithras, der größte "Eingeweihte" der Babylonier, ist **nicht** der Antichrist selbst, aber als "Zweidrittel-Gott" weist er auf den kommenden Antichrist hin! Dennoch wurde Mithras im späten Mithraismus mit dem babylonischen Erlöser **Tammuz, dem Antichrist**, selbst identifiziert, wie ich an anderem Ort noch einmal ausführlich zeigen werde. Damit wurde Weihnachten erst recht zum Doppelfest der "**Einweihung**" in den Mysterienkult **und** der **Geburt des Antichrists** zugleich!
Nun hieß Ea-Henoch bei den Sumerern bekanntlich EN.KI. Dies ist sozusagen ein Kürzel für EN.[ME.TÚR.AN.]KI, es ist aber wohl auch der ursprüngliche Name des Henoch (Chanoch), der sich im Griechischen als **Enoch** (>*`Eneki) erhalten hat. Vordergründig bedeutet EN.KI "Herr (EN) der Erde (KI). Da das sumerische KI (akkadisch: ersetu) außer "Erde" auch "Unterwelt" bedeutet, war EN.KI auch der "Herr der Unterwelt". Und in dieser Funktion ist er völlig mit Ea identisch, der die Seelen der Eingeweihten nach ihrem Tod am "Baum des Lebens", beim **Weihnachtsbaum** im Apsu, empfängt.
Der **Stellvertreter** EN.KI´s, **des Gottes der Erde**, war im babylonischen Mysterienkult natürlich der **Pontifex Maximus** von Babylon, im weiteren Sinne dann auch jeder Priester des Mysterienkultes. Dies sieht man sehr schön auf dem hier wiedergegebenen Ausschnitt eines altassyrischen Rollsiegelabdrucks aus dem 23. Jahrhundert v.Chr. (Abb. 4). Dargestellt ist eine fast alltägliche Initiationsszene. Der Initiand bittet den Priester

um Erlösung: SIL, "Erlöse mich!", worauf ihm dieser die ***Absolution*** erteilt: KAS4, "Sei frei!" Der Priester ist umgeben von Sonne und Mond-Sichel

*Abb. 4 Abdruck eines altassyrischen Rollsiegels aus dem 23. Jahrhundert v.Chr. (Ausschnitt). Der Priester wirkt als **Stellvertreter des Gottes der Erde**, EN.KI-Ea-Henoch, und hält den Erdtrabanten Mond fest. Aus: Papke. Werner: Die geheime Botschaft des Gilgamesch, Abb. 41.*

sowie von fünf Kugeln, welche offenbar die fünf mit bloßem Auge sichtbaren Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn bedeuten. Als "Eingeweihter" des EN.KI-Ea-Henoch, des "Herrn der Erde", vertritt auch der Priester auf diesem Abdruck den Planeten Erde selbst; deshalb hält er den Mond, den Satelliten der Erde, wie die Erde (in seiner Hand) fest. Der Mond ist als kleines Schälchen geformt, das den berauschenden Trank enthielt, den der Initiand trinken mußte.

Babylonier und Assyrer stellten EN.KI-Ea-Henoch als **Wassermann** mit einem **Fischmantel** bekleidet dar, wobei der Fischkopf mit dem offenen Fischmaul wie eine zweispitzige Mütze über das Haupt des EN.KI-Ea-Henoch gestülpt war und der Fischschwanz über die Schultern am Rücken herabhing (Abb. 2). Als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erstmals die Statuen und Fresken des Ea-EN.KI-Henoch in den assyrischen Trümmerstätten vom Wüstensand befreit wurden, fühlten sich die Ausgräber beim Anblick des Fischkopfes mit dem offenen Fischmaul spontan an die **Mitra** der ***Päpste*** erinnert. Auf dem unten wiedergegebenen Bild des "Heiligen Ambrosius" von Moretto ist sogar noch das ***Fischauge*** deutlich auf der Mitra zu sehen (Abb. 5).

*Abb. 5 Der Mailänder Bischof Ambrosius, gemalt von Moretto. Deutlich zu erkennen ist sogar das Fischauge auf der Mitra.*

Die Päpste hatten zunächst die **Phrygische Mütze** getragen, also die schon erwähnte Zipfel-Mütze des persischen **Mit(h)ra(s)**, wie wir sie von Darstellungen aus der Partherzeit kennen und wie sie noch heute der säkularisierte **Weihnachtsmann** trägt. Aber im 8. Jahrhundert, als die Kirche Roms ihre Macht etabliert hatte, setzten sich die römischen Päpste und Bischöfe die ursprüngliche Fisch-Mitra des EN.KI-Ea-Henoch-Mithras aufs Haupt, wobei der einstige Fischschwanz durch zwei breite **Bänder**, die hinten an der Mitra angenäht waren, ersetzt wurde. Damit gibt sich der römische Pontifex Maximus seit über zwölfhundert Jahren öffentlich als **Stellvertreter des "Gottes der Erde"**, des EN.KI-Ea-Henoch-Mithras, und somit als Papst oder Oberster "Bruder" (sumerisch: PAPA) der weltumspannenden mystischen Bruderschaft von Babylon zu erkennen. Wie ich in meinem Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS gezeigt habe, ist ja der babylonische Mysterienkult über ***Pergamon*** nach ***Rom*** gekommen. Seit ***Caesar*** im Jahre 63 v.Chr. ***Pontifex Maximus*** nach der "Babylonischen Ordnung" wurde, "übten alle römischen Kaiser das Amt des Pontifex Maximus von Pergamon und Babylon aus, bis sich im Jahre 376 der römische Kaiser ***Gratian*** aus christlichen Beweggründen weigerte, Oberhaupt dieses antichristlichen Mysterienkultes zu werden. Zwei Jahre danach, im Jahre 378, wurde dann der Bischof der Kirche Roms zum ´Pontifex Maximus von Babylon und Pergamon´ gewählt" (ZEICHEN DER FINSTERNIS, Seite 73). Seitdem ist der Bischof von Rom das Haupt der babylonischen Mysterienreligion.

*

## Assyrische Weihnacht

Auf der in Abbildung 6 wiedergegebenen Abrollung eines neuassyrischen Rollsiegels ist die **assyrische Weihnacht** dargestellt, wie man es sich schöner kaum wünschen kann. Wir erkennen sofort den **Stellvertreter** des EN.KI-Ea-Henoch-Mithras, also den **Weihnachtsmann**, der in vollem Ornat, mit seiner **Fisch-Mitra** bekleidet, beim **Weihnachtsbaum** steht. In seiner Linken trägt er eine Schale mit Weihwasser, welches das "Wasser des Lebens" aus dem Apsu symbolisiert, mit der erhobenen Rechten grüßt er den König. Dieser bekennt dem assyrischen Pontifex Maximus seine Sünden, die er im verflossenen Jahr

begangen hat. Dann erteilt ihm der Papst der Assyrer als **Weihnachtsmann** die Absolution von seinen Sünden und gibt ihm als **Wassermann** geweihtes Wasser, also "Wasser des Lebens", zu trinken. Der hinter dem **Stellvertreter des Gottes der Erde** stehende Priester, der als **Cherub** von Eden verkleidet ist, gibt dann dem König eine Frucht, eine Dattel oder Feige oder auch eine einem Tannen-, Kiefern- oder Pinienzapfen ähnliche Frucht, womit auf die

*Abb. 6 Diese Abrollung eines neuassyrischen Rollsiegels zeigt den **Pontifex Maximus**, den **Stellvertreter des Gottes der Erde**, EN.KI-Ea-Henoch-Mithras´, mit der **Fisch-Mitra** am **Weihnachtsbaum**, der **13 Kugel**-Früchte trägt. Darüber schwebt als **allsehendes Auge** der assyrische **Sonnengott** Sem. Die **Mutter** Assurs, des Sohnes Sems, wird als **achtstrahliger Venusstern** dargestellt. Der König vertritt den erwarteten Welterlöser von AsSyrien, den Sohn Sems, den Antichrist. Aus: Layard, Austen Henry: Babylon and Nineveh.*

Frucht vom "**Baum des Lebens**", vom **Weihnachtsbaum**, angespielt wird, die der König nach seinem Tod im Abgrund (Apsu) einmal essen wird (siehe in Abb.1, Mitte, den Pinienzapfen an dem Stab unterhalb der Hand). Noch heute tritt der Oberste Weihnachtsmann mit seiner Fisch-Mitra auf dem Haupt als Stellvertreter des Gottes der Erde am 25. Dezember zu der auf dem Petersplatz in Rom wartenden Menge heraus und erteilt den Segen urbi et orbi für Rom und die ganze Ökumene. Und alle, die ihm zuhören, erhalten die Absolution. Mit der **Geburt Jesu** hat das ganze babylonische Brimborium rein gar nichts zu tun!
Am "Heiligen Abend" zuvor kommt der babylonische Weihnachtsmann - meist mit der roten **phrygischen** Mithras-Mütze - sogar in jedes Haus und weiht schon die unschuldigen Kinder beim Weihnachtsbaum in die babylonischen Mysterien ein und schenkt ihnen - neben anderem Tand - "Nuß- und Mandelkern" als Symbol der Frucht vom "Baum des Lebens" im Abgrund.
Im Mittelpunkt der Einweihungs-Zeremonien von Weihnachten stand damals wie heute der **Weihnachtsbaum**. Auch auf dem Petersplatz in Rom darf die hohe geweihte ***Weihnachts-Tanne*** nicht fehlen. Der Weihnachstbaum auf unserem Rollsiegelabdruck ist stilisiert, denn er repräsentiert ja den einzigartigen Baum des Lebens - es gibt keinen zweiten seiner Art auf der ganzen Erde. Immerhin ist er **nicht** als Laubbaum dargestellt, der ja seine Blätter verliert und kaum als Symbol des Leben spendenden Baumes fungieren kann. Bis heute wird der Weihnachtsbaum als **Tannen**baum besungen. Auch gemäß dem Gilgamesch-Epos ist die Verjüngungs-Pflanze im Apsu einem "Dornstrauch" ähnlich, dessen "Dornen wie eine Rose **in die Hand stechen**".
Der assyrische Weihnachtsbaum auf unserem Bild trägt **13** dornige **Kugel**-Früchte. Warum? Die Assyrer hatten einen sogenannten Lunisolar-Kalender mit zwölf Mondmonaten zu abwechselnd 29 und 30 Tagen im Normaljahr und noch einem dreizehnten Monat im Schaltjahr. Die dreizehn Früchte deuten an, daß der Weihnachtsbaum ein **immergrüner** Baum ist, der das ganze Jahr hindurch - jeden Monat - Früchte trägt. Offenbar wußten die Assyrer noch, daß vor der Sintflut die Bäume das ganze Jahr lang Früchte trugen. Denn vor der Sintflut stand, wie ich an anderem Orte zeige, die Rotationsachse der Erde fast senkrecht auf der Erdbahn (Ekliptik), so daß es praktisch **keine Jahreszeiten** gab und das ganze Jahr hindurch gesät und

geerntet werden konnte. Die Römer behängten während der Saturnalia **Tannen**bäume mit roten Beeren. In der nordischen Mythologie ist der Baum Odin´s ebenfalls eine Tanne. Wer zu Weihnachten in ihre Nähe kam, wurde von Odin mit der mystischen Frucht seines heiligen Baumes beschenkt. Heute hängt man bunte "(Anti)-Christ"baum-**Kugeln** als Früchte an die Äste des babylonischen Einweihungsbaumes. Auf unserem Bilde schwebt genau über dem Weihnachtsbaum des Apsu, von ***Taubenflügeln*** getragen, der **Sonnengott Sem** (bei den Babyloniern: **Ham**) **im Wintersonnenwendepunkt** als **allsehendes Auge** am Himmel. Die **Taube** ist das Symbol der **Mutter** von **Assur**, dem **Sohn des Sonnengottes** Sem (1. Mose 10, 22). Assur, der Vorfahre der Assyrer, wurde zum assyrischen Reichsgott erkoren. Der "Sohn" Sems wird hier durch den assyrischen König vertreten. Die Mutter Assurs, des Sohnes von Sem, wird noch einmal durch den achtstrahligen **Venusstern** und die darunter stehende Taube (Noahs) gekennzeichnet (siehe mein Buch ZEICHEN DER FINSTERNIS). Wir sehen hier also die "**heilige Familie**", die heilige Dreifaltigkeit von Assyrien, bei der Weihnachts-Einweihungsfeier am Weihnachtsbaum versammelt. Alle Hoffnung konzentriert sich in diesem Augenblick auf den assyrischen König, den Vertreter Assurs, dessen **Sohn** als Erlöser der Welt erscheinen sollte. Tatsächlich wird der Antichrist gemäß dem Propheten Daniel aus As**Syrien** kommen!

*

## Chanukka! Die Magier kommen!

Wir können unsere Ausführungen zu den babylonischen Einweihungsnächten mit dem Höhepunkt am 25. Dezember nicht beenden, ohne kurz auf das **Chanukka**-Fest einzugehen. **Chanukka** ist von **Chanoch**, dem Namen ***Henochs*** im masoretischen Text der Genesis, abgeleitet und bedeutet **"Einweihung"**. Das Chanukka-Fest sollte an die Reinigung und Wiedereinweihung des Tempels von Jerusalem am **25. Kislev** 164 v.Chr. durch die Makkabäer erinnern. Der syrische König ***Antiochos IV. Epiphanes***, der ein ***Vorbild des Antichrists*** ist, hatte damals drei Jahre lang das jüdische Heiligtum verunreinigt: er plünderte den Tempel und ließ dem ***Zeus Olympos*** eine ***Sau*** auf dem Altar opfern. Die levitischen Priester rissen den verunreinigten Altar nieder und bauten einen neuen auf. "Am 25. Tag des 9. Monats, der Kislev heißt, im 148. Jahr (der Seleukidenära, die 311 v.Chr. begann), standen sie **früh** auf und **opferten** wiederum nach dem Gesetz auf dem Brandopferaltar. Eben zu der (Tages-)**Zeit** und an dem **Tag**, als die Heiden das Heiligtum verunreinigt hatten, wurde dies Opfer wieder angerichtet mit Gesang und Pfeifen, Harfen und Zimbeln", wie es in dem *apokryphen* ersten *Makkabäerbuch* (4, 52-54) heißt. "Und sie hielten das **Fest** des neuen Altars **acht Tage** und opferten darauf Brandopfer und Dankopfer mit Freuden" (Vers 56). "Und **Judas** (Makkabäus) und seine Brüder und alles Volk Israel **beschlossen**, daß man **jährlich** vom **25. Tag** des Monats Kislev an **acht Tage** lang das Fest des neuen Altars halten sollte mit Freude und Danksagung" (Vers 59). Der **25. Kislev** des Jahres 167 v.Chr., an dem Antiochos im Tempel von Jerusalem **frühmorgens** dem **Zeus des himmlischen Olymp**, dem Vater der Götter, eine **Sau** opferte, fiel auf den **17. Dezember** im julianischen Kalender, genau auf den Tag, an dem in Rom die **Saturnalia** zu Ehren **Adams**, des vergöttlichten Vaters der Menschheit, begannen. Am **Morgen** des **17. Dezember** wurde alle Jahre wieder im Tempel des römischen Saturn eine Sau als Opfer dargebracht. Dann wurden die Saturnalia-Feiern offiziell eröffnet. Seneca berichtet uns, daß während der Festtage ganz Rom ausgelassen war.
Natürlich gehört ***Chanukka*** ebenso wie das ***Purim***-Fest, das den babylonischen **Karneval (Fasching)** zu Ehren ***Nimrods (Marduk-Jupiters)*** und seiner Gemahlin ***Ischtar (Venus)*** ersetzen sollte, **nicht** zu den **biblischen** Festen. Das Buch ***Ester***, in dem der Name Gottes nicht ein einziges Mal vorkommt, ist eine frei erfundene Geschichte, die sich um den Juden ***Mordechai ("Marduk lebt!")*** und die hübsche Jüdin <B<*Ester (Ischtar!)* rankt, die angeblich im Harem am Hofe des Königs Ahasveros (Xerxes) in Susa lebte; durch diese Geschichte wird das heidnische Los-Fest vor Frühlingsanfang zum jüdischen Nationalfest am 14. und 15. des letzten Monats (Adar) im jüdischen Kalender umfunktioniert (Ester 9, 21).
Das ***Chanukka-Fest*** wurde von *Judas Makkabäus* im Jahre 164 v.Chr. eigenmächtig eingeführt, um den **heidnischen** Einweihungsnächten zur Zeit der Wintersonnenwende ein angeblich frommes **jüdisches** Fest entgegen zu setzen. Doch mit dieser fleischlich-seelischen Handlung erreichte er nur, daß das **Chanukka**-

Fest sehr bald zu einem jüdischen **Saturnalien**-Fest ausartete. Wie bei den Saturnalien massenhaft Wachs**kerzen** verschenkt und angezündet wurden, die als irdische Lichter ein Abglanz des großen himmlischen Lichtgottes waren, der zur Wintersonnenwende wieder aus der Tiefe emporstieg, um die Welt mit seiner Fackel zu erleuchten, so wurden auch beim Chanukka-Fest im ganzen jüdischen Land Wachs**kerzen** angezündet. Josephus Flavius nennt darum das **Chanukka-Fest** auch **"Lichterfest"**. Noch heute gehört der Chanukka-Leuchter mit seinen acht **Kerzen** zu den Requisiten des Chanukka-Festes, das in manchen Jahren mit dem Weihnachts-**Kerzen**-Fest zusammenfällt.
Das "jüdische" Chanukka-Fest sollte uns eine ernste Warnung sein, das antichristliche Weihnachts-Fest unter dem Weihnachtsbaum mit fadenscheinigen Argumenten als "christliches" Fest zurecht zu biegen, wie das schon die katholischen Kirchenväter mit gleisnerischer Zunge taten. Es könnte uns sonst leicht wie Herodes ergehen, der mitsamt dem ganzen Jerusalem erschrak, als **drei Monate *nach* der Geburt Jesu** die Magier aus dem Osten mitten in den Freudentrubel des "jüdischen" **Lichterfestes** mit der Nachricht hineinplatzten, daß das **"Licht der Welt"** (Johannes 8, 12; 9, 5) längst geboren war (siehe mein Buch DAS ZEICHEN DES MESSIAS). Wie schnell könnte Jesus seine Braut, die sich von allem babylonischen Götzendienst fernhält, zu sich ins Neue Jerusalem holen, so daß urplötzlich die Schande unserer Blöße allen offenbar würde (Offenbarung 3, 18), wenn wir zurückbleiben und mit allen anderen Götzendienern **drei Monate nach dem Posaunentag** hinieden auf Erden "fröhliche" Weihnachten zur Ehre des Antichrists feiern dürfen.
Wie entlarvend muß es für die frommen Juden gewesen sein, als heidnische Astronomen, Anhänger der Lehre Zarathustras, sie belehren mußten, daß das im 8. Jahrhundert v.Chr. von Jesaja (7, 14) für das ganze "Haus David" geweissagte **Zeichen** der Geburt des Messias von einer Jungfrau vor drei Monaten schon am Himmel erschienen und der König der Juden auf Erden geboren war! Durch heidnische (!) Wissenschaftler also hat Gott die frommen Juden in Jerusalem an "ihrem" Fest mit **seiner** Wahrheit konfrontiert. Doch nicht **einem** der frommen Juden ist es damals in den Sinn gekommen, aus dem trüben Schein der Chanukka-Kerzen herauszutreten und mit den Magiern inmitten der Nacht zu dem "wahrhaftigen Licht, das jeden Menschen erleuchtet" (Johannes 1, 9), nach Bethlehem zu ziehen!
Die Magier haben sich auch nicht gegenseitig beschenkt, wie es sich für Chanukka und Weihnachten gehört hätte, nein, sie beschenkten **Jesus allein**! Aber sie schenkten dem "König der Juden" **nicht Kerzen**, denn sie wußten, daß Jesus **nicht** der "unbesiegte Sonnengott" ist, denn Jesus wurde **am 30. August im Sommer** und nicht erst zur Wintersonnenwende geboren. Deshalb legten sie am **Morgen** des 28. November im Jahre 2 v.Chr., als gerade die **Sonne aufging** und die **Nacht** verscheuchte, in Bethlehem ihre dem "König der Juden" ebenbürtigen Geschenke auch **nicht** unter einen Wintersonnenwende-**Weihnachtsbaum**.
Zweiunddreißig Jahre danach, als die frommen Juden wieder "ihr" **Lichterfest (Chanukka)** feierten, wurden sie mit dem **"Licht, das in die Finsternis scheint"** (Johannes 1, 5) selbst konfrontiert und in diesem **Licht** als **Söhne der Finsternis** entlarvt. "Es war damals", so schreibt uns der Jünger, den Jesus lieb hatte, "das **Fest der Tempelweihe** (Chanukka) in Jerusalem. Und Jesus ging in dem Tempel umher, in der Säulenhalle Salomos. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: ´Bis wann hältst du unsere Seele hin? Wenn du der **Messias** bist, so sage es uns frei heraus!´" (Johannes 10, 22.23). Und Jesus mußte ihnen bekennen: "**Ihr** glaubt nicht, denn **ihr** seid **nicht** von **meinen** Schafen. **Meine** Schafe hören **meine** Stimme, und ich kenne sie, und **sie** folgen **mir** (Verse 26 und 27)."
Meinst Du immer noch, der Du "Dein" Weihnachtsfest als Geburtstagsfest Jesu unterm babylonischen Weihnachtsbaum feiern willst, Jesus müsse seine helle Freude daran haben? Hast Du Dich von der Sonne Babylons und dem, der "die Gestalt eines Engels des Lichts annimmt" (2. Korinther 11, 14), so sehr blenden lassen? Kehre um! Suche **Jesus** und **sein Licht**, alles andere hilft Dir nicht!

**© 1999 Copyright by Dr. Werner Papke**